Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 48 (1941)

Heft: 2

Rubrik: Färberei, Ausrüstung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unter Drehen auf die Spindel schiebt, so verlagern sich die Fadenlagen und der Spulenkörper verliert seine Festigkeit. Entweder läuft die Spule nachher nicht gut ab oder sie schlägt ab. Meist jedoch liegt die Ursache für diesen Fehler in einem zu harten Schlag und damit verbunden falscher Einstellung der Fangvorrichtung. Besonders beim Uebergang von einer schweren zu einer leichteren Ware ist der Schlag der Qualität anzupassen.

Nicht so schlimm wie abgeschlagener Schuß ist das Bild des welligen oder lose eingetragenen Schusses. Beim Anschlagen des Blattes wird der wellig im Fach liegende Schuß nach einer Seite ausweichen müssen, wenn seine Länge mit der der eingestellten Breite nicht übereinstimmt, d. h. in diesem Falle wenn er zu lang ist. Dies Ausweichen ist nur nach einer Seite möglich, nach oben oder unten an den Abbindepunkten. Anstatt sich fest über die Kettfäden zu legen, bildet er einen großen Bogen, was sich beim Darüberfahren mit der Hand rauh anfühlt. Der Grund für diesen Fehler ist in einer zu schwachen Schußfadenspannung zu suchen. Auch ein Zurückprallen des Schützens aus dem Schützenkasten und dadurch Lockerwerden des bereits eingetragenen Schusses kann die Ursache sein. Ferner dürfen Schlag und Fachwechsel nicht zu früh erfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

Kettatlas oder Schußatlas?

Unter diesem Titel erschien in der Dezembernummer ein Artikel in dem versucht wird, über diese beiden Bezeichnungen Klarheit zu verschaffen. Der Einsender bezieht sich dabei auf ein von Dr. Karl Schams verfaßtes Fachbuch der Weberei, das kürzlich in Deutschland erschienen ist. Die in dem erwähnten Artikel vertretene Auffassung gibt Veranlassung, folgende Feststellungen anzubringen.

Die im Buche von Dr. Schams angeführten Bindungen und Bezeichnungen verfolgen den Zweck, dem Studierenden das Wesen von Kett- und Schußeffekt einer Grundbindung zu erklären und darzustellen. Es handelt sich dabei nur um Bindungen und nicht um Gewebe und deren Herstellung. Sie sind somit rein theoretischer Natur und stehen nicht unter dem Einflusse irgendwelcher Grundsätze und Erfordernisse der Praxis. Es ist weiter keineswegs gesagt, daß eine dieser Bindungen allein für ein Gewebe bestimmt ist, sie kann ebensogut als Teil eines Musters oder auch nur als Grundlage dazu dienen. Daß mit den Bindungsbeispielen einer Bindungslehre der Charakter der Gewebe-Oberseite dargestellt wird, ist eine Selbstverständlichkeit, die jeden weitern Kommentar überflüssig macht. Auf jeden Fall muß die Auffassung von Dr. Schams als vollkommen richtig bezeichnet werden; sie ist für den Unterricht durchwegs maßgebend. Aus diesem Grunde geht es keineswegs an, aus praktischen Motiven, die nicht stichhaltig genug sind, Grundbindungen gegenteilig zu bezeichnen, sei es nun in der Seiden- oder Baumwoll- und Wollweberei. Darüber ist man sich in Fachkreisen einig.

Für die Dekomposition oder für die Bestimmung der Bindung ist unfehlbar die Gewebe-Oberseite maßgebend. Handelt es sich um ein Gewebe, das ganz oder vorwiegend aus Kettatlas besteht, so ist es für jeden Webereifachmann klar, daß er nach Möglichkeit mit leichter Hebung zu arbeiten hat. Dies ganz besonders, wenn Schaft- oder Jacquardmaschinen verwendet werden. In diesem Falle lautet die Vorschrift für das Kartenschlagen ganz einfach auf Schußatlas. Man kann sich eventuell auch damit behelfen, daß die in schwerer Hebung gezeichnete Patrone den Vermerk „Weiß schlagen" erhält. Damit kann jeder Irrtum ausgeschlossen werden. In der Jacquard-Weberei wird man schon der geringeren Arbeit wegen die Patrone in leichter Hebung ausführen.

Für Gewebe mit Kett- und Schußatlas im gleichen Verhältnis, wie dies bei Bazins und Würfelmustern häufig vorkommt, wird die Auffassung des Einsenders bereits widerlegt. Hier wird es wohl keinem Praktiker einfallen, der „goldenen Regel" zuliebe die Bindungen oder deren Bezeichnungen zu ändern. Im Gegenteil, Kett- und Schußatlas bleiben in jeder Form was sie sind. Der Grundsatz: es ist mit leichter Hebung zu arbeiten, gehört in das Reich der Regeln, die durch die Ausnahme bestätigt werden. In diesem Falle kann von den Ausnahmen reichlich Gebrauch gemacht werden, denn die Maschinenfabriken bauen uns Vorrichtungen, die die Ausführung von Geweben dieser Art mit der schweren Seite nach oben ohne weiteres gestatten. Es sei nur erwähnt, daß mit Innen- und Außentritten sowie mit Gegenzugvorrichtungen allerlei möglich ist. Der Grund für dieses „gesetzwidrige" Vorrichten besteht keineswegs in der Unkenntnis des erwähnten Grundsatzes, sondern im Bestreben, eine schöne und fehlerfreie Ware herauszubringen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die angefochtenen Begriffe für jeden Webereitechniker klar und eindeutig sind. Wesentlich ist an der ganzen Sache, daß Theorie nicht mit der Praxis verwechselt oder vermengt wird. Für die daraus entstehenden Unklarheiten kann man jedenfalls kaum das hohe Alter der Webekunst verantwortlich machen.

W.

FÄRBEREI, AUSRÜSTUNG

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Musterkarte No. 1787: Cibacetfarbstoffe, gedruckt auf Acetatkunstseidengewebe, illustriert 24 Farbstoffe in 2 Schattierungen auf Acetatkunstseide. Die in Form von Pulver vorliegenden Farbstoffe sind nicht wasserlöslich, lassen sich aber in warmem Wasser leicht anschlämmen und in der Verdickung verteilen. Mit D-Marken erhält man besonders hoch disperse Suspensionen. Beim Dämpfen empfiehlt es sich, die Ware in Tücher einzuschlagen um der Gefahr des Sublimierens zu begegnen. Cibacetätzblau 3R, 3GN, Cibacetsaphirblau GF, GD und Cibacetblaugrün BD neigen nicht zum Sublimieren.

Musterkarte No. 1805: Lichtechte Farbstoffe für Nitrolack, illustriert 36 Farbtypen, die teils wasserunlöslich, teils wasserlöslich sind. Alle Produkte zeigen gute Löslichkeit in Alkoholen, Estern und Ketonen. Die Lichtechtheit und Sublimierechtheit ist tabellarisch zusammengestellt.

Musterkarte No. 1800, betitelt: Cibacetfarbstoffe auf Mattviskose-Mattacetatkunstseide, illustriert 36 Farbstoffe in ihrem Reservevermögen gegenüber Viskosekunstseide. Die illustrierten Färbungen sind nach dem neuen Kaliumpermanganat-Abziehverfahren abgezogen worden.

Unter der Bezeichnung Cibacetgelb 5GN, Zirk. No. 519, bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ein sehr reines, grünstichiges Gelb für Acetatkunstseide in den Handel. Das neue Produkt zeichnet sich durch sehr gute Sublimierechtheit, gute Wasch-, Licht- und Wasserechtheit aus. Es ist besonders geeignet zur Herstellung von lichtechten, reinen Grüntönen in Verbindung mit Cibacetblau BR, RF und Cibacetsaphirblau 4G. Auch für Modetöne wird Cibacetgelb 5GN auf Grund seines sehr guten Egalisiervermögen empfohlen. In Mischgeweben mit Baumwolle und Viskosekunstseide werden diese Fasern etwas angefärbt, lassen sich jedoch mit Seife gut reinigen. Wolle und Seide werden in Mischgeweben ziemlich stark angefärbt, jedoch kann diese Faser mit Hydrosulfitpräparaten wiederum entfärbt werden. Die Färbungen von Cibacetgelb 5GN sind nicht ätzbar, das Produkt ist aber für den Direktdruck geeignet.

Unter der Bezeichnung Cibacetrot GG, Zirk. No. 527, bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ein neues, einheitliches Rot für Acetatkunstseide in den Handel. Der neue Farbstoff färbt etwas gelber als das nächstkommende Cibacetrot GGR. Die Färbungen sind gut lichtecht und ausgezeichnet sublimierecht und zwar auch in dunklen Rot- und Bordeauxtönen, ferner in Mischgeweben aus Acetatkunstseide mit Wolle oder Viskosekunstseide. Cibacetrot GG hat ein gutes

Egalisiervermögen und eignet sich deshalb vorzüglich als Mischkomponente in Modetönen. Das Produkt ist weiß ätzbar. Baumwolle und Viskosekunstseide werden nicht vollständig reserviert, können aber durch eine Nachbehandlung mit Seife oder Ultravon W gut gereinigt werden. Dies gilt auch für Wolle und Seide, die etwas stärker angefärbt werden.

Unter der Bezeichnung Cibacetscharlach SBB, Cibacetrot SG und Cibacetrubin SR, Zirk. No. 526, bringt die gleiche Gesellschaft 3 neue wasserlösliche Acetatkunstseidenfarbstoffe in den Handel. Es handelt sich um die ersten 3 Vertreter der wasserlöslichen Cibacetfarbstoffe, die als S-Marken gekennzeichnet sind. Alle 3 Produkte eignen sich speziell zum Färben von reiner Glanz- und Matt-Acetatkunstseide auf Apparaten und Jiggern. Man erhält mit diesen neuen Produkten Färbungen von guter Wasch-, Wasser- und Lichtechtheit. In gemischten Geweben werden Baumwolle und Viskosekunstseide merklich, Wolle und Seide sehr stark angefärbt, weshalb diese Farbstoffe für das Färben von Mischgeweben weniger geeignet sind. Durch eine Behandlung mit 5% Hydrosulfit BZ Ciba und 5% Ameisensäure lassen sich die Mischfasern abziehen, ohne daß die Acetatkunstseide in Mitleidenschaft gezogen wird.

Unter der Bezeichnung Cibanongelbbraun GⓅ, Zirkular No. 523, bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel einen neuen, hochwertigen Küpenfarbstoff in den Handel, der hervorragend lichtechte Färbungen gibt, derart, daß der neue Farbstoff als das lichtechteste Braun der Küpenfarbenreihe bezeichnet werden kann. Man färbt nach Verfahren CI, CII oder CIII. Außer der hervorragenden Lichtechtheit zeigen die Färbungen sehr gute Wassertropf-, Wasch-, Walk-, Chlor-, Schweiß- und Bleichechtheit, sowie sehr gute Echtheit gegen Chlor-Superoxyd-Bleiche und Soda-Koch-Chlor-Bleiche. Weitere Vorzüge des Farbstoffes sind die leichte Löslichkeit und das gute Egalisiervermögen. Für das Färben nach dem Pigmentverfahren auf dem Foulard ist die Marke Cibanongelbbraun GⓅ Mikropulver geschaffen worden. Auf Naturseide erhält man Färbungen von sehr guter Wasch- und Lichtechtheit. Für den Druck wird Cibanongelbbraun GⓅ Mikropulver empfohlen.

MARKT- UND MODE-BERICHTE

Eigene Mode auch in den U. S. A.? — Die amerikanische Mode war von jeher von Paris abhängig und sah sich, wie die „Nachrichten für Außenhandel" melden, erstmals im Sommer 1940 gezwungen, ihre Herbstmodelle nach eigenen Entwürfen anzufertigen. Diese Umstellung wurde mit einem groß angelegten Werbefeldzug zugunsten der Schöpfungskraft amerikanischer Modekunst verbunden und die New-Yorker Modeschau zeigte die Modelle der führenden Häuser des Landes. Auch die Textilindustrie unterstützt diese Bestrebungen und die American Viscose Corporation z. B. hat eine eigene Rayonmodeschau veranstaltet unter dem Vorzeichen: „Die Geschichte der amerikanischen Mode". Es wäre verfrüht, über den Erfolg dieser Anstrengungen heute ein Urteil abzugeben, doch macht Mr. H. Stanley Marcus, Vizepräsident des Neiman-Marcus-Konzerns, in einer amerikanischen Zeitschrift darauf aufmerksam, daß Paris, in seiner Eigenschaft als Mittelpunkt der eleganten Welt, dem ein ausgedehnter Berufsstand von Modezeichnern, Modehäusern und billigen Arbeitskräften zur Verfügung stehe, in dieser Beziehung New-York immer überlegen sein werde. Die amerikanische Bekleidungsindustrie sei ein typisches Konfektionsgewerbe, das auf Massenerzeugung durch hochbezahlte Arbeitskräfte aufgebaut sei und sich von jeher damit begnügt habe, die von Paris gelieferten Modelle leicht abzuändern. Es fehle aber den U. S. A. auch an einer mitarbeitswilligen Gewebeindustrie, die, wie etwa Lyon, willens sei, neue Stoffe zunächst auch mit Verlust anzufertigen, in der Erwartung allerdings, daß diese Artikel, wenn sie von Paris aufgenommen würden, sich alsdann überall absetzen lassen. Wohl bestünden in New-York einzelne Couturehäuser, die von jeher selbständig Modelle geschaffen hätten, doch handle es sich um Ausnahmen; diese Firmen besäßen nun heute allerdings einen Vorsprung.

MESSE-BERICHTE

Schweizer Mustermesse

Das farbige Werbe-Sujet der Jubiläumsmesse 1941.

Zur Erlangung von Entwürfen für das Plakat der Jubiläumsmesse 1941 veranstaltete die Direktion der Schweizer Mustermesse einen Wettbewerb unter sechs Schweizer Künstlern. Von der Jury wurde der Entwurf „Jubiläum" von Peter Birkhäuser, Basel, gewählt. Wir lassen darüber den Jurybericht im Wortlaut folgen:

SCHWEIZER
MUSTERMESSE BASEL
19.–29. April 1941

Das Sujet ist eine künstlerisch hervorragende Lösung. Es vereinigt sachlich, einfach und gediegen die Komponenten „Präzision der Arbeit" (Schraubenschlüssel) und „Jubiläumsmesse" (rotweiße Seidenschleife). Der frohe Stimmung verbreitende blaue Hintergrund entspricht dem gesunden Optimismus, der zum Programm der Messeveranstaltung gehört. Das Sujet verweist auf den Messejubiläums-Gedanken in einer Weise, die auch unter den jetzigen Zeitverhältnissen absolut zu verantworten ist. Der Entwurf mag — wenn nur der Schlüssel ins Auge gefaßt wird — vielleicht etwas einseitig nur ein Zeichen industrieller und gewerblicher Arbeit sein. In seiner Gesamtwirkung ist das Plakat aber ebenso stark wie sympathisch allgemeiner Ausdruck der Qualitätsarbeit und der Messe und dadurch der großen Aufgabe der Arbeitsbeschaffung.

FACHSCHULEN

Lehrstoff und Studienzeit. Hierüber äußert sich die Leitung der Seidenwebschule Zürich im letzten Jahresbericht wie folgt:

„Da der Lehrstoff in der jüngsten Zeit manche Erweiterung erfahren hat, zeigt es sich immer mehr, daß, selbst bei guter praktischer Vorbildung, ein Studienjahr nicht mehr genügend ist, um den Unterrichtsstoff wirklich erschöpfend bearbeiten zu können. — Mit einer Schnellbleiche ist aber der Industrie, die heute mehr denn je auf tüchtige und gut vorgebildete Leute angewiesen ist, nicht gedient. Wird berücksichtigt, daß — um nur zwei Gebiete zu erwähnen — die textilen Rohmaterialien im Verlaufe weniger Jahre durch die neuen, künstlich geschaffenen Faserstoffe und die zahlreichen Mischgespinste eine ungeahnte Bereicherung erfahren haben, daß ferner die Textilmaschinenindustrie fortwährend bedeutende Neuerungen und Verbesserungen auf den Markt bringt, die im Lehrprogramm ständig berücksichtigt werden müssen, so drängt sich die Notwendigkeit einer Verlängerung der Studienzeit auf.

Die Textilindustrie nimmt innerhalb der schweizerischen Volkswirtschaft immer noch einen bedeutenden Platz ein. Während aber für die andern technischen Berufe: Maschinen-